

bne-Stellungnahme zum:

Szenariorahmen für den Netzentwicklungsplan 2012 – Eingangsdaten der Konsultation

Mit der jüngsten Novelle des EnWG wurde den Übertragungsnetzbetreibern die Erstellung eines Szenariorahmens im Vorfeld des Netzentwicklungsplans verpflichtend vorgegeben. Nach unserem Verständnis hat der Gesetzgeber mit diesem Vorgehen nicht nur eine Beschleunigung des Netzausbaus beabsichtigt, sondern zugleich sicherstellen wollen, dass die Netzausbauplanungen auf einer soliden und allgemein akzeptierten Grundlage erstellt werden. Dies setzt voraus, dass die Vorschläge ausreichend detailliert und begründet sind, um der Fachöffentlichkeit eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen und zugleich einer breiteren Öffentlichkeit die Annahmen plausibel zu erklären. Beide Kriterien sind hier u.E. nicht erfüllt.

Der von den Übertragungsnetzbetreibern vorgestellte Szenariorahmen ist sehr summarisch und wird damit dem Anspruch, belastbare Grundlage für Netzausbauentscheidungen zu sein, nicht gerecht. Zwar mag bis zum Jahr 2022 eine grundlegende Änderung des konventionellen Kraftwerksparks unwahrscheinlich sein und der Ausbau der erneuerbaren Energien der entscheidende Treiber für den Ausbaubedarf der Netze darstellen. Für den Zeitraum bis 2032 wird jedoch auch die Weiterentwicklung des konventionellen Kraftwerksparks Bedeutung erlangen.

Die summarische Annahme, dass bestehende Kraftwerke eine Laufzeit von 50 Jahren ausschöpfen und Kraftwerksneubauten an bestehenden Standorten erfolgen, erscheint hier zu stark vereinfachend. Wir erwarten von einem Szenariorahmen eine zumindest regional differenzierte Betrachtung und eine (begründete) Abschätzung der in den Regionen zu erwartenden Änderungen des Kraftwerksparks. Dort müssen auch ökonomische Betrachtungen bezüglich der Laufzeit der Anlagen angestellt werden. Insgesamt meinen wir, dass die Annahmen ausführlich begründet werden sollten.

Die Übertragungsnetzbetreiber kommen in ihrem Vorschlag zu Szenario c zu dem Ergebnis, dass eine vollständige Deckung der Last durch Kraftwerke in Deutschland nicht gewährleistet ist. Hier bedarf es einer Richtungsentscheidung durch die Politik, ob eine solche Lösung gewünscht ist. Liegt eine solche Richtungsentscheidung nicht vor, müssen die Übertragungsnetzbetreiber zumindest die Alternative eines Kraftwerkszubaus in Betracht ziehen und in die Netzausbauplanung einfließen lassen.

In der Diskussion um die Notwendigkeit des Netzausbaus werden häufig Demand-Side-Management, verbrauchsnahe Erzeugung durch Klein- und Kleinst-KWK, die Nutzung von Speichern (hier auch Elektromobilität) als Gründe vorgebracht, warum ein deutlicher Ausbau der Netze nicht erforderlich ist. Auf diese Argumente muss ein Szenariorahmen ausführlich eingehen. Unterbleibt die Auseinandersetzung mit diesen Argumenten, wird eine breite Akzeptanz der Netzausbaupläne nicht erreicht werden können.

Der Entwicklung der Last und ihrer regionalen Verteilung muss die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie der Entwicklung der Erzeugung. Auch wenn keine grundsätzliche Veränderung in den nächsten zehn Jahren zu erwarten ist, so können doch auch Schließungen von Industriestandorten mit hohem Stromverbrauch zu einer Veränderung im Netzausbaubedarf führen. Solche Ereignisse müssen in dem Szenariorahmen zumindest problematisiert werden.

Dem bne ist bewusst, dass sichere Aussagen zur künftigen Entwicklung des Kraftwerksparks nicht möglich sind und von vielen Parametern abhängen. Umso wichtiger ist eine realistische Abschätzung der möglichen Bandbreite der Ereignisse – nicht nur hinsichtlich der Entwicklung der erneuerbaren Energien. Erst mit diesen Ergebnissen wird auch die Netzausbauplanung auf einer belastbaren Grundlage erfolgen können und mehr Akzeptanz für den Netzausbau geschaffen werden. Der bne fordert daher, den Szenariorahmen deutlich zu verbessern und dann abermals zur Konsultation zu stellen.

Berlin, den 29. August 2011